



Maria

(zu Lukas 1,39-56)

Als Mutter Jesu, den wir als den Christus, den Retter, den Erlöser verkünden, hat Maria im Glauben der Christenheit immer eine besondere Bedeutung gehabt. Zugleich tritt sie aber auch zurück vor dem, von dem das Heil Gottes uns zugesprochen ist. So erhebt Maria keinen Anspruch, als Miterlöserin bedacht zu sein. Sie ist kein gottgleiches Wesen. Sie ist ein Mensch, eingebettet in die Heilsgeschichte Gottes mit uns. Daher verwundert es auch nicht sonderlich, dass von Maria selbst nur wenig in der Heiligen Schrift überliefert wird. Es geht um das Handeln Gottes, das Handeln, das wesentlich im Leben Jesu ablesbar geworden ist

Der Evangelist Lukas hat eine ausgefeilte Kindheits Erzählung sowohl von Johannes dem Täufer als auch von Jesus komponiert. Sie erhebt nicht den Anspruch, eine exakte historische Darstellung zu geben. Sehr gezielt weiß er die Erzählung zu lenken, auf dass Glaubende im Glauben bestärkt sein mögen. Diese Stärkung gilt vor allem den Haltungen, aus denen Menschen im Geist Jesu zu handeln bemüht sind.

Der erste Teil unseres Evangeliums lässt der Erzähler die Mütter der beiden Hauptpersonen der Kindheitsgeschichte einander begegnen. Diese Begegnung dient einer theologischen Dramaturgie. Elisabeth, die Unfruchtbare und Alte, hat auf Verheißung Gottes ein Kind empfangen. Das ist ein Zeichen göttlicher Allmacht. Ihr begegnet Maria, die so viel Jüngere, die sich als Schwangere alleine auf eine einwöchige Fußreise begibt. Das weckt bei den Zuhörenden Aufmerksamkeit. Zwei Frauen sind es, denen die ganze Aufmerksamkeit gelten soll. Durch sie wirkt Gott, so betont es der Erzähler.

Elisabeth erkennt – geleitet durch den Hl. Geist – die Bedeutung dieser Begegnung. All das, was später von Johannes dem Täufer und von Jesus erzählt werden wird, beruht auf der Bereitschaft und der Fähigkeit zu glauben: ›*Selig, die geglaubt hat, dass sich erfüllt, was der Herr ihr sagen ließ.*‹



(Bild: Christine Limmer/Pfarrbriefservice)

Die Antwort in dieses Vertrauen spricht in der lukanischen Erzählung Maria mit dem Gesang des Magnificats. Lukas greift hier auf ein im Alten Testament bekanntes Stilmittel zurück. Erzählungen werden durch einen poetischen Text eines Liedes unterbrochen. Es ist wie die theologische Reflexion eines Erlebens. Erlebt haben Elisabeth und Maria die außergewöhnliche Art ihrer Empfängnis. Die Erfüllung so menschenunwahrscheinlicher Verheißungen will das Vertrauen stärken, sich der Zusage Gottes zu überlassen. Es geht um die Erfahrung von Rettung durch Gott. Sehr bekannt aus der Erzählung der Rettung Israels aus der Knechtschaft in Ägypten ist das Lied der Miriam am Ende des Durchzuges durch das Rote Meer. Auch sie besingt die geschichtliche Erfahrung und deutet sie aus dem Glauben an das Wirken Gottes.

Lukas hat das Magnificat aus der Überlieferung übernommen. Er hat es gezielt an dieser Stelle eingesetzt. Sein ganzes weiteres Evangelium wird künden von Jesus, der Retter ist, Retter in der Not. Der Beginn des Magnificats stellt uns die Erfahrung der Maria vor Augen: Mit ›Seele‹ und ›Geist‹ stimmt sie den Lobpreis auf Gott an. ›Seele‹ bezeichnet die ganze Vitalität ihrer Existenz. Mit allem, was sie ausmacht, mag sie Gott loben. Der ›Geist‹ ist der göttliche Lebensodem in ihr (wie nach Gen

2 in jedem Menschen). Auch dieses Göttliche in ihr und durch sie schwingt jubelnd mit.

Den Grund dieses uneingeschränkten Lobes und Dankes erfahren wir sogleich: ›Denn auf die Niedrigkeit seiner Magd hat er geschaut ... Der Mächtige hat Großes an mir getan.‹ Wenn auch Maria im Vordergrund steht, so kommt die Kraft dieses Liedes erst dann zu ihrem Ziel, wenn die Zuhörenden mit einstimmen mögen in dieses Lied von Dank und Würdigung. Man schaue unter diesem Aspekt in die eigene Biographie: Wo Gott auf das Arme an mir geschaut hat. Wo Gott Großes an mir gewirkt hat – ganz individuell betrachtet.

Im zweiten Teil des Liedes wird von Menschen gesprochen, die sich in unterschiedlichen, gegensätzlichen Lebenssituationen befinden. Wenn Gott in der Welt den ihm gebührenden Raum findet (fände), dann verkehren sich die Verhältnisse. Die Dichter des Liedes werden sich auf Erfahrungen berufen können, wenn sie anheben: ›Er vollbringt mit seinem Arm machtvolle Taten.‹ Zuerst werden die benannt, die in Selbstsicherheit sich wähnen und das in der Haltung des Hochmutes nach außen tragen. Deren ›Herz‹ wird zerstreut. Das Herz ist im biblischen Sprachgebrauch mehr als unser Verständnis von Herz und Emotion. Das Herz – biblisch verstanden – ist vor allem auch der Sitz des Verstandes. Wie sehr Verwirrung

den Hochmut zerbricht, können wir uns leicht vorstellen.

Es folgen sehr kraftvolle Gegensätze – und immer gilt die Verheißung, gilt die Hoffnung den Schwächeren in den Gegensatzpaaren: *›Mächtige stürzen vom Thron – Niedrige werden erhöht. Hungernde beschenkt er mit seinen Gaben – Reiche lässt er leer ausgehen.‹* Wir können diese beiden Beispiele als Symptome einer Haltung aus dem Geist Gottes verstehen. Mächtige gibt es nicht nur im politischen Kontext. Mächtige trifft man in Institutionen, in Gesellschaften, in der Ökonomie und in Beziehungen. Die Ermutigung des Textes geht dahin, dass eine Welt im Geist Gottes eine Umkehrung der Gewichtungen erfährt.

Wir merken, wie sehr Ungeduld uns packen kann, wenn wir die Gewalt der Mächtigen weiter am Werke sehen, weiter demütigend, zerstörerisch, entmutigend. Und wir mögen bewahrt bleiben von dem zynischen Wort an die Hungernden, denen Gaben versprochen sind, die sie nicht haben. Wenn der Evangelist dies dennoch wagt in sein Evangelium aufzunehmen, dann wohl möglich, weil er entsprechende Erfahrungen kennt – und weil über den weiteren Verlauf des Evangeliums diese Erfahrungen aus dem Leben Jesu überliefert werden. Es sind zukünftige, aber Hoffnung tragende Bilder.

Der dritte Teil des Magnificats spricht von Israel. Es soll angeknüpft werden an die überlieferten Erfahrungen Israels. Demnach gibt es ein Erleben Gottes als des Erbarmers – aufgrund der Verheißung an Abraham und alle ihm folgenden Generationen des Glaubens.

Das so kraftvolle Magnificat wird von Lukas der Maria in den Mund gelegt. Sie ist eine Frau, die offenbar solche lebendigen Erfahrungen des Wirkens Gottes gemacht hat. Gleichzeitig lässt das Lied schon anklingen, was durch das Leben mit dem erwachsenen Jesus erfahrbar wird.

Die beiden Frauen, Elisabeth und Maria, haben das Leben eröffnende Wirken Gottes in der Wahrnehmung des Evangelisten schon erfahren. Damit können sie glaubwürdige Zeuginnen sein. Sie sind aber auch *›Türöffner‹* für eine Erfahrung mit Gott – gerade im Mut zur Umkehrung gesellschaftlicher Verhältnisse, wenn es um das Wohl des Menschen geht. Wie Gott seine Verheißungen an Israel erfüllt hat, so auch in der Gemeinschaft mit Jesus. Gott ist treu und zuverlässig – so eine der tragenden Botschaften des Magnificats. Die aus dem Glauben heraus gedeutete Erfahrung ist für den Evangelisten der eigentliche Grund der Hoffnung. Kraftvoll – *›mit machtvoller Armee‹* – wirkt Gott. Und das dann einzigartig in der Erfahrung des Lebens, des Sterbens und der Auferweckung Jesu. Entschlossenheit und Treue sind wesentliche Eigenschaften Gottes.

Manchen ist gerade das Magnificat ein Lied der Hoffnung geworden. Es birgt ein großes Vertrauen in die Zusagen Gottes und ein Vertrauen, das sich nicht entmutigen lässt durch manchen offensichtlichen Widerpart im Erleben unserer Lebenswirklichkeit. Hoffnung, die sich noch nicht erfüllt sieht, braucht viel Vertrauenskraft. Der Evangelist stellt vermutlich nicht ohne Absicht gerade diese beiden Frauen so eindeutig als Menschen des Vertrauens wider menschliche Logik vor.

Maria ist eine der beiden. Sie ist die noch einmal Herausgehobenere, weil sie die Mutter Jesu ist. Von ihm bezeugt der Evangelist: *›Er ist der Retter, der Herr!‹* Aus der Weihnachtsbotschaft mag uns noch nachklingen, dass er nicht unbedingt der Retter aus der Not ist, sondern der Retter in der Not. Und dann können wir leichter mit einstimmen: *›Selig, wer glaubt, dass sich erfüllt, was der Herr uns sagen lässt.‹*

*Ihr
Matthias Schnegg*

Mariä Himmelfahrt Urlaubszeit

Das Hochfest der Aufnahme Marias in den Himmel hat in unserer und für unsere Gemeinde stets die Bedeutung eines zweiten Patroziniums unserer Basilika ausgemacht; um mitten im Sommer neben und in dem weihnachtlichen Festgeheimnis Maria zu verehren.

Erinnern wir uns heute am Sonntag, dem **15. August** in unserer Heiligen Messe um **10.30 Uhr** an das große Versprechen:

Das Schönste steht uns noch bevor – unzerstörbares Leben in Gott.

Gott wird auch uns – wie Maria – in seinen sommerlichen Garten voller Blumen und Kräuter führen. Herzliche Einladung. (RH)

Hier bei uns in NRW enden am **17. August 2021** die Schulferien und damit die Urlaubszeitfenster für Familien mit schulpflichtigen Kindern und für alle sonst an die Schulferien gebundenen Berufe.

Für andere beginnt nun aber gerade erst ihre persönliche Zeit zum Urlauben, zur Erholung und zum Ausspannen; Zeit für Dinge, die Alltagsstress oder Pflichten oft nicht zulassen – gerade auch in diesen schwierigen und neuen Lebensumständen einer Corona-Pandemie.

Schön, dass Sie mit Ihrem Besuch unserer Basilika in diesen Tagen sich und Gott in Ihrem Leben Raum geben. *Herzlich Willkommen in St. Maria im Kapitول.* Möge unsere von Benediktinerinnen erbaute Kirche ihnen ein Innehalten schenken, um ruhig zu werden, neue Kraft zu schöpfen und einmal durchzuatmen. Dazu haben die Benediktinerinnen diese romanische Kirche errichtet; und dazu versuchen wir als Gemeinde Jesu vor Ort sie zu erhalten. Genießen Sie unseren spirituellen Kraftort.

Das wünscht Ihnen

Ihr Msgr. Rainer Hintzen
Diözesankrankenhausseelsorger,
Seelsorger an St. Maria im Kapitول

Kleinkindermesskreis-Vorschau

Liebe Kinder, liebe Eltern,

Am **17. August 2021** enden bei uns in NRW die Sommerferien. Gerne hier schon einige Termine in Vorausschau auf die zweite Jahreshälfte, die wir geplant und angedacht haben:

- Am Sonntag, dem **22.08.2021 um 9.30 Uhr**, seid Ihr / sind Sie wieder herzlich zur Familien- und Kleinkindermesse und zum Willkommens-Segen nach den Ferien rund um den He-Jo-Altar eingeladen.
- Am Donnerstag, dem **26.08.2021**, trifft sich **ab 20 Uhr** unser Vorbereitungsteam zum Absprechen der nächsten und zukünftigen Kleinkindermessen-Aktivitäten; und freut sich, wenn der eine oder die andere noch neu hinzukäme. Auch dazu ganz herzliche Einladung schon jetzt.
- Die Kinderführung am **12.09.2021 um 12 Uhr**, anlässlich des Tages der offenen Denkmäler möge - so Gott will - in diesem Jahr wieder möglich sein.
- Am Sonntag, dem **10.10.2021** feiern wir – so Gott will – um **10.30 Uhr** wieder gemeinsam als KKMK mit der Erwachsenengemeinde unser Erntedankfest in St. Maria im Kapitol. Auch dazu laden wir schon jetzt herzlichst ein.

*Herzliche Grüße Ihr/Euer Rainer Hintzen,
Seelsorger an St. Maria im Kapitol.*

Spurensuche

Liebe Interessierte,

St. Maria im Kapitol besitzt eine außerordentlich qualitätvolle Ausstattung in Skulptur, Glasmalerei und natürlich überhaupt viele Architekturen aus 10 Jahrhunderten. Um das komplexe Gefüge einer mittelalterlichen Stiftskirche besser zu verstehen und einordnen zu können, wollen wir monatlich bei Führungen unter verschiedenen Aspekten unsere Kirche befragen. Das geistliche Leben der Vergangenheit lässt viele Rückschlüsse auf das städtische Leben im mittelalterlichen Köln zu. Wir wollen am Anfang nach „Stiftungen“ fragen, wer hat wann und zu welchem Zweck Kapellen, Objekte, einen „Singmeister“ gestiftet? Die Kirche ist ein Wissens- und Geschichtsspeicher unserer Stadt, in Verbindung mit der gottesdienstlichen Nutzung ergaben und ergeben sich Spuren, ja lassen sich reiche Geschichte(n) entdecken.

Herzliche Einladung!

Die Teilnahme ist kostenlos und erfolgt auf einer freiwilligen Spendenbasis für den Unterhalt unserer Kirche.

Beginn September 2021, Näheres folgt von Herrn von Nies.

Aus unserer Gemeinde hat sich zu unserer Freude Herr van Nies – ein Kunsthistoriker-angebot, uns St. Maria im Kapitol aus seiner Perspektive vertiefend zu erschließen.

Wir sind ihm dafür sehr dankbar und freuen uns schon jetzt auf aufschlussreiche Führungen, durch einen unserer Basilika zutiefst verbundenen und engagierten Kenner.

Gerne schließen wir uns seiner persönlichen Einladung an. (RH)

Jlockespill

Ein überraschender Hörgenuss kann sich dem Besuchenden unserer Basilika und unseres Kreuzganges plötzlich bieten:

Zu besonderen vollen Stunden erklingt nämlich im Kreuzgang ein deutlich vernehmbares Glockenspiel. Je nachdem wie der Wind steht erscheint es fast, als wäre es im Kreuzgang selber beheimatet:
das „Jlockespill vum Rothuusturm“.

Viermal täglich lassen die 48 Glocken in der Spitze des Ratsturmes Melodien mit Kölnbezug erklingen.

Den Auftakt bildet um 9 Uhr morgens das Volkslied „Die Gedanken sind frei“. Um 12 Uhr mittags folgen mit „Tierkreis – 12 Melodien der Sternzeichen“ Kompositionen von Karlheinz Stockhausen. Um 15 Uhr geht es mit kölschen Tön weiter, wie „Echte Fründe“ von den Höhnern oder „Dat Jlockespill vum Rothuusturm“ von Gerhard Jussenhoven. Das Spiel um 18 Uhr ist dann für Jacques Offenbach reserviert.

Herzliche Einladung einmal auf das akustische Erlebnis zu achten und es zu genießen. Besonders sonntags um 9 Uhr ist dies oft möglich!
(RH)

Nachbarschaft I

Sowohl durch viele unserer Gassen, als auch durch viele Wohnungsfenster hier im Kapitolsviertel, fällt der Blick auf ein prägendes und auffälliges Hochhaus in unserer unmittelbaren Nachbarschaft.



„Et lange Zillchen“

wird im Volksmund das Hochhaus des ehemaligen Fernmeldeamts 1 Köln genannt.

Der 18-geschossige Bau, der an der Schnittstelle der Nord-Süd-Fahrt mit der Cäcilienstrasse liegt, bestimmt mit seinen drei übereinander gestaffelten Plattformen und 55 Metern Höhe die Silhouette Kölns. Mit einem angeschlossenen Längstrakt wurde das damals größte Post-Hauptamt der Bundesrepublik im Juni 1965 eingeweiht.

Obwohl das Gebäude in so unmittelbarer Nähe zu St. Maria im Kapitol liegt, befindet es sich aber bereits auf dem Pfarrgebiet unserer Nachbargemeinde St. Peter. (RH)

Nachbarschaft II

Bei einem Gang von St. Maria im Kapitol in Richtung Westen, findet sich in unmittelbarer Nachbarschaft das erhaltene Doppel-Ensemble der Kirchen St. Peter und St. Cäcilien.

Während St. Peter mit seiner Kunststation uns immer wieder mit zeitgenössischen Kunstinstallationen bereichert, beherbergt St. Cäcilien das Museum Schnütgen. Das Museum präsentiert seine großartigen Bestände christlicher Kunst vom Mittelalter bis ins 19. Jahrhundert. Nachdem Domkapitular Alexander Schnütgen seine umfangreiche Sammlung 1906 der Stadt Köln vermacht hatte, befindet sich das Museum seit 1956 in der romanischen Kirche St. Cäcilien, die den Kunstwerken einen einzigartigen Kontext verleiht und stets eines Besuches wert ist. (RH)

Gottesdienste in ST. MARIA IM KAPITOL

Sonntag, 15. August	10.30 Uhr	Heilige Messe der Gemeinde Mit Gebet für die Verstorbenen der Fam. Wassenberg
Donnerstag, 19. August	18.30 Uhr	Heilige Messe der Gemeinde Mit Gebet für die Verstorbenen der Fam. Fornahl
Sonntag, 22. August	9.30 Uhr	Erste Familien- und Kleinkindermesse Nach den Ferien
	10.30 Uhr	Heilige Messe der Gemeinde Mit Gebet für die Lebenden und Verstorbenen der Familien Schmitz/Kaczmarczyk

Willkommensdienst

Der Corona-Pandemie und ihrer Eindämmung geschuldet ist es von Nöten, dass alle Besuchenden unserer Gottesdienste sich beim Eintritt in die Kirche maskieren, desinfizieren und registrieren.

In Folge braucht es Männer und Frauen, die im Eingang der Basilika die Teilnehmenden in Empfang nehmen, willkommen heißen und über die Einlass-Bedingungen informieren.

Von daher auch auf diesem Wege noch einmal die dringende Bitte um Ihre Mitarbeit und Ihre Bereitschaft, sich für diesen Dienst freiwillig zu melden und in die am Schreibtisch ausliegende Liste einzutragen.

Ein großes Vergelt's Gott für Ihr Engagement sowohl in der Sache als auch für die Übernahme dieses Liebes-Dienstes an der Gemeinschaft. Uns Seelsorgern ist es eine Beruhigung, wenn wir anhand der Liste ersehen können, dass sich jemand für den nächsten Sonntag eingetragen hat.
(RH)

KONTAKT/ANSPRECHPARTNER

Matthias Schnegg, Pfarrer

Tel 0221/2 57 05 64; schnegg@lyskirchen.de; An Lyskirchen 12, 50676 Köln

Msgr. Rainer Hintzen, Subsidiar

Tel 0221/16 42-15 52 und 0221/21 46 15; krankenhauseelsorge@erzbistum-koeln.de;

Marienplatz 17-19, 50676 Köln

Tanja Nowakowski, Pfarramtssekretärin

Tel 0221/21 46 15; pfarrbuero@maria-im-kapitol.de; Marienplatz 17-19, 50676 Köln

Öffnungszeiten des Pfarrbüros:

Montag, Dienstag, Mittwoch und Freitag von 9 bis 12 Uhr; Donnerstag von 15 bis 18 Uhr